



## Tiermedizinern im Ökolandbau über die Schulter geschaut

*Zweisprachiger Workshop im polnischen Zgorzelec informiert über Öko-Tierhaltung, Weidehaltung als Präventivkur und alternative Heilmethoden*

Der ökologische Landbau stellt bekanntlich hohe Anforderungen an das Tierwohl. Wie diese jedoch konkret umgesetzt werden, wo es trotzdem Gesundheitsprobleme geben kann und wie man -ohne präventiven Medikamenteneinsatz- damit umgeht, das ist längst nicht allen Tiermedizinern bekannt. Anfang April fanden sich 12 polnische und 10 deutsche Fachleute der Tiermedizin, Beratung und Tierhaltung zusammen, um hier mehr zu erfahren und neue Kontakte zu knüpfen. „Tiergesundheit ist nicht primär eine Frage des Haltungssystems, sondern vor allem des guten Managements“, betonte die Referentin für ökologische Tierhaltung Ute Baumbach vom Bio-Anbauverband Gää e.V..



Ausgeglichene Herde auf Betrieb Mahlitzsch  
Foto: EkoConnect

Der Einsatz von Naturheilverfahren sei unter anderem dadurch attraktiv, dass dabei keine Wartezeiten einzuhalten und diese eben oft auch günstiger seien. Sie gab gute Management-Beispiele mit behornten Kühen wie beim Bio-Demeterbetrieb Mahlitzsch. Dessen Milchviehherde sei „die ruhigste, die ich kenne“. Ein Teilnehmer, der auch einige Bio-Betriebe betreute, betonte, dass Bio-Betriebe, die gerne aufgrund der Transparenz Führungen für Verbraucher anbieten, in Sachen Krankheitseinschleppung hohe Risiken für das Wohl und die Gesundheit von Tieren und Verbrauchern eingingen. Prof. Dr. Piotr Nowakowski von der Naturuniversität in Wrocław erläuterte die Anpassungsfähigkeit von Herdentieren, die dauerhaft auf der Weide gehalten werden und sich sowohl dem lokalen Parasitendruck anpassen als auch voneinander dem Umgang mit Gift- und Heilpflanzen lernen können.

Die in beiden Ländern praktizierende Tierärztin Stefanie Giere, die neben der Schulmedizin auch Homöopathie, Phytotherapie, Bachblüten, Jin-Shin Jyutsu und Akupunktur/Akupressurmethode anwendet, hat viele Bestandteile ihrer Therapien vom Menschen auf das Tier übertragen können. „Wichtig ist einen Tierarzt zu finden, der die Grenzen der alternativen Medizin kennt und dann eben mit Schulmedizin behandelt. Oft rufen Leute zu spät an, wenn eine sanftere Behandlung schon nicht mehr möglich ist.“

In der anschließenden Diskussion im Sommergarten des Stellmacherhauses „Zagroda Kołodzieja“ wurden einige der Punkte vertieft und der umfangreiche Tag zusammengefasst.

Es bleibt zu sagen: Das gesunde Individuum oder eine den Pathogenen angepasste Population kann viele Belastungen ausgleichen. Jedoch bedarf ein einmal aus dem Gleichgewicht geratenes System eines Eingriffs. Die Anwendung alternativer Heilmethoden setzt eine gute Kenntnis der Individuen bzw. der Herde und ihrer Bedürfnisse voraus. Auch Tiere sind in der Lage, voneinander im Verhalten zu lernen, wenn man ihnen die Zeit lässt. Wir Menschen haben einen Vertrag mit dem Tier. Gute Leistungen werden erreicht, wenn dem Tier erlaubt wird, Tier zu sein; wir nutzen seine Leistung, aber dürfen es nicht ausnutzen, sonst wird es krank! Dazu wird Zeit und Bildung benötigt, wozu dieser Workshop sicherlich einen Anstoß gegeben hat.

Der Workshop wurde im Rahmen des deutsch-polnischen EU-Projekts „Grenzüberschreitendes Forum für Umweltschutz in der Landwirtschaft“ (AG-Forum) veranstaltet. Mehr Informationen unter [www.ekoconnect.org/de/Das\\_Projekt\\_Agrar-Umweltforum\\_von\\_EkoConnect.html](http://www.ekoconnect.org/de/Das_Projekt_Agrar-Umweltforum_von_EkoConnect.html)